

Pavels Dank ans Klinikpersonal

Klinikfusion Landrat berichtet über Einsparungen im zentralen Einkauf und kündigt einzelne Stationsschließungen in der Urlaubszeit an. *Von Alexander Gässler*

Aalen

Rund 3000 Menschen arbeiten in den Kliniken Ostalb. Landrat Klaus Pavel hat die gemeinsame Sitzung des Verwaltungsrats und des Betriebsausschusses für Klinikimmobilien am Dienstag in Aalen genutzt, um ihnen für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft zur Veränderung zu danken - in einer äußerst schwierigen wirtschaftlichen Situation, in der es ihm zufolge manche Unsicherheit und Aufregung gibt.

Damit spielte Pavel auf die Neuorganisation der defizitären Krankenhäuser an. Die drei

„Da muss man nichts hineingeheimnissen.“

Klaus Pavel
Landrat

Standorte Aalen, Mutlangen und Ellwangen sind zum 1. Januar unter Dach einer gemeinsamen kommunalen Anstalt des öffentlichen Rechts geschlüpft. Kooperation statt Konkurrenz ist das Motto angesichts des anhaltenden Kostendrucks.

Laut Pavel greifen bereits erste Strukturmaßnahmen. Im zentralen Einkauf sei Stand heute

eine sechsstellige Summe gespart worden. Bis Jahresende rechnet der Landrat sogar mit Einsparungen im siebenstelligen Bereich. Zugleich kündigte Pavel an, dass den Sommer über die eine oder andere Station geschlossen werden könnte. Das

liegt ihm zufolge an der üblicherweise deutlich geringeren Belegung der Betten. Es sei daher wirtschaftlich nicht sinnvoll, den vollen Stationsbetrieb aufrecht zu halten. Die Pflegekräfte sollen Urlaub machen und Überstunden abbauen.

Noch eins stellte Pavel richtig: Wenn OP-Bereiche instand gesetzt würden, müsse man nichts hineingeheimnissen. Am Aalener Ostalb-Klinikum sollen Funktionsbereiche vom 4. bis 12. August für Wartungsarbeiten geschlossen werden - „eine ganz

normale Geschichte“. Die Nervosität mancher Kommunalpolitiker schein groß zu sein.

Insgesamt sieht Pavel die Kliniken Ostalb auf einem guten Weg. Behinderungen gebe es allerdings durch den Fachkräftemangel.

Zwischenbilanz zur Neuorganisation

Was die Kliniken gegen den Fachkräftemangel unternehmen

Aalen. Ausbildungsoffensive, einheitliche Qualitätsstandards und erste Effekte aufs Betriebsergebnis: Der Verwaltungsrat der Kliniken Ostalb hat eine positive Zwischenbilanz der Klinikfusion gezogen. Das teilte die Klinikleitung am Dienstagabend per Presseerklärung mit. Ein drängendes Problem bleibe der Fachkräftemangel, von dem das gesamte Krankenhauswesen betroffen sei. Das Defizit der Kliniken ist 2017 auf zwölf Millionen Euro gewachsen. Landrat Klaus Pavel rechnet mit einer Trendwende im kommenden Jahr. Er gehe davon aus, dass durch Synergien und weitere Maßnahmen die Verluste deutlich reduziert würden. Zugleich betont er, dass der Restrukturierungskurs bis 2021 andauern werde.

Laut Pressemitteilung wurde eine Reihe organisatorischer Maßnahmen eingeleitet. Medizinischen Leistungen wurden standortübergreifend in „Departments“ zusammengefasst. Alle drei Klinikstandorte sind inzwischen Akademische Lehrkrankenhäuser. Pavel: „Wenn ich sehe, wie die Mitarbeiter an allen drei Häusern die Fusion umsetzen, dann hat sich hier keine Notgemeinschaft gebildet, sondern ein starker, regionaler Klinikverbund mit eigener Identität.“ Die Fusion und Umstrukturierung ist Teil des „Medizinstrategiekonzepts 2020+“ des Landkreises. Es trägt vor allem dem neuen Krankenhausstrukturgesetz Rechnung, das Kliniken im ländlichen Raum vor große Herausforderungen stellt. Das Ge-

setz schreibt etwa im Interesse der Qualitätssicherung vor, dass Kliniken jährlich eine bestimmte Mindestzahl von Behandlungen je Fachgebiet nachweisen. Für kleinere Kliniken mit Vollversorgungsauftrag und geringer Spezialisierung sei dies eine existenzielle Bedrohung, meint Klinikvorstand Thomas Schneider. Hier kommen die „Departments“ in Spiel. Sie sind der Kern der Neuorganisation. In standortübergreifenden Fachgruppen sollen die Patienten nach einheitlichen Standards behandelt werden. Dadurch sollen die drei Kliniken das Niveau einer großen Fachklinik erreichen, um zugleich als Ausbildungs-krankenhaus und Arbeitgeber attraktiver zu werden. „Wir konkurrieren hier nicht nur mit Stuttgart, Ulm

und Augsburg um die besten Kräfte, sondern auch mit dem Hochlohnland Schweiz oder gut bezahlten anderen Berufen“, erläutert Vorstandssprecher Axel Janischowski. Gerade in stark spezialisierten Bereichen wie der Neugeborenen- und Kinder-Intensivmedizin, seien erfahrene, speziell fortgebildete Pflegekräfte gesucht, die es derzeit am Arbeitsmarkt kaum gebe. Wegen des Fachkräftemangels wurden die drei Gesundheits- und Krankenpflegeschulen der Kliniken Ostalb organisatorisch zusammengelegt. Seit März kooperierten die Kliniken zudem mit der Akademie für Gesundheitsberufe am Universitätsklinikum Ulm. Diese und weitere Maßnahmen dienen dazu, möglichst viele Fachkräfte selbst auszubilden.